

Överall sünd de Froons dorbi

(Überall san d' Weiber)

Lustspiel

von

Marianne Santl

Plattdeutsch

von

Heino Buerhoop

**Wilhelm Köhler Verlag
Rauschbergstr. 3a, 81825 München**

Inhalt:

In Oberhöörn möchten ein paar Frauen zur Freiwilligen Feuerwehr. Die treibenden Kräfte sind die Frauen des Bäckers, des Metzgers und des Bauern. Unterstützt werden sie von der Dorftratsche Käthe Buchner, die jede Neuigkeit im Dorf weiß. Ihre Männer sind voll dagegen, weil die Feuerwehr der einzige Verein ist, wo sie noch unter sich sein können. Darum schmieden sie mit Hilfe vom Bäcker-Opa einen Plan, mit dem sie ihre Weiber von der Jahreshauptversammlung, wo die Aufnahmen stattfinden soll, fernhalten wollen. Dieser Plan missglückt. Die Männer sind verärgert, weil sie nun den geliebten Stammtisch nicht mehr allein für sich haben werden. In dieser Aufregung vergessen sie ganz, dass auch die Gemeinderatswahl vor der Tür steht und kommen gar nicht auf die Idee, dass sich auch da ihre Frauen als Kandidatinnen aufstellen lassen könnten. Die Wahl ist vorbei und Gewinner sind die Frauen. Die Mannesehre ist verletzt. Nun setzen die Männer aber alles daran, um die Feuerwehr wieder weiberfrei zu machen, was ihnen zum Schluss mit viel List auch noch gelingt.

Personen:

Sepp Semmler	Bäckermeister, ca. 50 – 60 Jahre	(144 Einsätze)
Resi	seine Frau, ca. 40 – 50 Jahre	(107)
Susi	beider Tochter, ca. 20 Jahre	(52)
Opa Martin	Sepps Vater, ca. Mitte 70	(138)
Leo Wache	Bauer, ca. 40 – 50 Jahre	(67)
Monika	seine Frau, ca. 40 – 50 Jahre	(45)
Max Eder	Metzgermeister, ca. 50 – 60 Jahre	(65)
Marlies	seine Frau, ca. 40 – 50 Jahre	(54)
Käthe Buchner	trägt Zeitung aus, ca. 40 – 50 Jahre	(89)
Rudi	Elektriker, ca. Mitte 20	(38)

Bühnenbild:

Wohn- oder Esszimmer der Familie Semmler

Spieldauer: ca. 100 – 120 Minuten

1. Akt
1. Szene
Resi, Sepp

Resi: *(mit Schürze, streitsüchtig)* Of di dat nu passt or nich, ik gah liekers na de Fүүrwehr. Wat du kannst, kann ik al lang.

Sepp: *(mit Bäckerschürze und Mütze)* Ji Froons mööt doch nich överall dorbi ween. De Fүүrwehr is al siet ewige Tieden een Vereen för Mannslүүd.

Resi: Dat is mi doch egal, wat fröher weer. Güstern weer güstern un hüüt is hüüt.

Sepp: Ik gah jo ok nich in den Vereen för Landfroons.

Resi: *(lacht)* Dor würrn se di överhaupt nich upnehmen.

Sepp: Dat is doch ungerecht, dat musst du doch inseh'n. Ik verstah ok den Vörsand van de Fүүrwehr nich, dat de dormit inverstahn is.

Resi: Dat hebbt se aver jo afmaakt, wiel se inseh'n hebbt, dat ahn de Froons nix mehr löppt. Se bruukt een Schriftföhrer un een, de de Kass maakt ... dat will van de Mannslүүd nүms maken. Sogar de tweete Vörsitter will nich mehr ... hett tominst Käthe Buchner seggt.

Sepp: Käthe ... Wat de Tratsche allens vertellt, dat mutt noch lang nich stimmen.

Resi: Du warrst al sehn, dat dat stimmt. Monika Wache un Marlies Eder hebbt dat ok seggt. Un de wüllt ok bi de Fүүrwehr mitmaken.

Sepp: So, so, de beiden wüllt also ok mitmaken. Aver dorüm warr ik mien Menung noch lang nich ännern! Leo Wache un Max Eder sünd förwiss ok dorgegen.

Resi: Kloor sünd se dorgegen – un ik weet ok, worüm. Wiel se ehre Froons nich bi de Sitzungen dorbi hebben wüllt ... un bi de Övungen erst recht nich.

Sepp: Dat geiht eenfach gegen de Mannslүүd-Ehre. Froons bi de Fүүrwehr, ha, dat ik nich lach! Wat schüllt denn Froons bi de Fүүrwehr? Ji köönt jo nich mal den Slauch fasthollen.

Resi: Dat meenst du ok blots alleen! Wi köönt dat jüst so as de Keerls. Jo geiht dat doch blots üm den Stammdisch, wo ji all veerteihn Daag tosamen sitt't.

Sepp: Jo – un wenn al! Dat is us Stammdisch! Dor wüllt wi eenfach ünner us ween. Un de Sitzung, de wi all twee Weken hebbt, de is för us afsluuts wichtig. *(legt den Arm um sie, schmeichelnd)* Schatz, dat musst du doch inseh'n. Wi Mannslүүd sünd ok mal geern ahn de Froons ünnerwegs, dormit wi över allens diskuteren köönt.

Resi: *(zynisch)* So, so, diskuteren heet dat bi jo, wenn du jümmers denn morgens Klock veer besapen an'n Laden kümmt.

Sepp: Herrje, günn mi doch ok mal beten Vergnügen. Aver all to duun bün ik doch gor nich, wiel ik

weet, dat ik den annern Dag jümmers dorför lieden mutt.

Resi: (*ärgerlich*) Jo, un de Lehrjung steiht denn alleen in de Backstuuv. Un ik kann us Kundschoop wedder wat vörlögen, wenn se fraagt, worüm dat keen Brötchen mehr gifft un ok keen Brot dor is.

2. Szene Resi, Sepp, Susi

Susi: (*von links, aufgewecktes, junges Mädchen mit Verkaufsschürze*) Woso kabbelt ji jo denn al wedder? Dat kümmt de letzte Tiet täämlich faken vör.

Sepp: Wiel dien Mama na de Fүүrwehr will!

Susi: Na un – is dat so slimm?

Sepp: Kloor is dat slimm. Wiel de Froons nich överall dorbi ween mööt.

Susi: Also Papa, ik verstah di nich. Mien Rudi weer froh, wenn ik mitgung ... aver ik heff dor keen Lust to.

Sepp: Hest du dat höört? Dien Dochter is vernünftiger as du.

Resi: Aver dat ehr Rudi much, dat se dor hengeiht, hest du överhöört.

Susi: Nu höört bidde up to strieden. - Mama, du schullst sowieso in'n Laden kamen, diene beiden Fründinnen töövt dor up di un wüllt wegen vunavend wat fragen.

Resi: Ik bün al ünnerwegs ... wi hebbt noch so veel to besnacken. (*links ab*)

Sepp: (*schaut ihr nach*) Jau genau – dor warrt de Slachtplaan trecht leggt.

3. Szene Opa, Susi, Sepp

Opa: (*kommt von Mitte, etwas altmodisch gekleidet, mit Zeitung in der Hand*) Wat denn för een Slachtplaan?

Sepp: Ik segg lever gor nix mehr un gah wedder an mien Arbeit. (*rechts ab*)

Opa: Geiht dat al wedder üm de Emanzipanzion?

Susi: Dat heet Emanzipatschoon, Opa!

Opa: Dat weet ik doch, aver ik segg dat blots so, wiel hüüttodaags de Froonslüüd överall de Nääs rinsteekt un allens beter weten wüllt. Keen Keerl kann jem dat recht maken. Üm wat geiht dat denn dütmal?

Susi: Mama much bi de Fүүrwehr mitmaken.

Opa: (*laut*) Wat, de will in de Fүүrwehr? Ha, ha, ha! Segg mal, spinnt mien Schwiegerdochter nu

total? Siet wennehr sünd denn Wiever bi de Fүүrwehr?

Susi: Woanners giff't dat al länger, blots bi us noch nich.

Opa: Segg mal, Susi, giff't dat denn nu keen Vereen mehr, wo de Froonslүүd sik nich inmengeleert? Herrje, wat sünd dat för Tieden! (*aufgebracht*) De Wiever, düsse Kloockschieter, de höört tosamen in een Kamer inslaten ... un dor kratzt se sik gegensiedig de Ogen ut, wiel dat bi mehr as twee Wiever nie nich goot utgeiht.

Susi: Opa, ik bűn ok een Fro.

Opa: Jo, dat woll; aver bi di is dat doch heel wat anners. Du bűst noch jung un ledig un hest nich so veel ũm de Ohren. Un wenn een jung is, schall man ruhig mal utgahn. Aver dien Mama is jo mehr ũnnerwegs as du. Ik kenn keen Vereen, wo se nich mitmaakt. (*zählt mit den Fingern*) Sportvereen, Heimatvereen, Landfroons, Froonsbűndnis, bi de Schützen, dat Rote Krűűz - överall is se aktiv. Dat kűmmt noch so wiet, dat se mit dien Papa Kegeln geiht, dormit he jo nich alleen weg is ... un denn noch in't Winter dat Iesstockschetten. Dien Vadder verkűmmert einfach, wiel he nich een eenzig't Mal mit siene Kumpels ne Runn Skat spelen kann. Un wenn dien Mama na Huus will, mutt Papa mit, of em dat passt or nich.

Susi: Du drűffst nich vergeten, dat se ok al halvig sűss wedder hoch mutt, wiel Klock sűss de Laden upmaakt warrt.

Opa: Se kann dorűm doch glieks to Huus blieven un mutt nich överall dorbi ween ... erst recht nich bi de Fүүrwehr.

Susi: Du magst recht hebben, Opa, so beten överdrűft Mama dat seker. Aver dor hebbt ok veel ehre Frűndinnen schuld. De snackt ehr dat allens an, dormit se nich alleen is.

Opa: Frűher sűnd de Froons överhaupt narms henkamen un weern tofredener as hűűttodaags. Dor hebbt se Socken strickt un Bűxen flicht un harr nie Langewiel. Un wat maakt dat Wieervolk vundaag? Wenn de Socken een Lock hebbt, warrt se wegsmeten, de kaputten Bűxen fleegt in'n Container un foorts warrt nee'e Klamotten kűfft. Un denn fangt se dat Jammern an, wiel se mit dat Huusholtsgeld nich henkaamt. Nee, nee, Tieden sűnd dat ...

4. Szene Opa, Susi, Rudi

Rudi: (*von rechts, frűhlicher junger Bursche mit Arbeitskittel und Werkzeugtasche*) Moin tosamen!

Opa: Moin Rudi – du kűmmst jűst richtig. Ik wull mit di över mien Telefon snacken.

Rudi: Woso, funkschoneert dat nich mehr?

Opa: Nee! Een Schietding is dat! Ik haal dat mal gau.

Rudi: Hallo, Susi! (*gibt ihr einen Kuss*) Du, dien Mama hett mi anropen, de Kűhltheke harr poor Macken un ik schull mi dat mal ankieken.

Susi: (*heiter*) Dat weer een gode Idee van Mama. Hett de wusst, dat mien Lengen na di so groot is?

(legt beide Arme um seinen Hals)

Rudi: *(witzelt)* Wohrschienlich hett een an de Köhltheke wat dreiht, dormit wi beiden us sehn köönt.

Susi: Sünst harrn wi jo bit vunavend töven musst ... un dat is jo noch ewig hen. *(nimmt ihn bei der Hand)* Kumm, laat us in de Köök gahn, eh dat Opa trüch kümmt. Dien Arbeit kannst du hier later maken.

Opa: *(kommt von Mitte)* Stopp – hier blieven! Rudi, erstmal bün ik an'ne Reeg.

Susi: So lang kann ik nich töven. Ik mutt wedder in den Laden, anners fangt Mama an to schimpen. In de Bäckeree bi Semmler dröff man Kunnen nich töven laten. *(dreht sich an der Tür um und wirft Rudi eine Kussband zu)* Bit glieks, Rudi. *(links ab)*

5. Szene Opa, Rudi

Opa: *(hat ein altes Telefon mit Drehscheibe in der Hand)* Kiek di dat mal an, Rudi, du musst mi dat unbeding fardig maken.

Rudi: Aver Martin, wat wullt du denn mit dat Museumsstück? Ik heff jo doch letzte Week een nee'e Anlaag inboot – un du hest för dien Kamer een snuurloos't Telefon kregen.

Opa: So een Ding mag ik nich, dat kannst du wedder mitnehmen.

Rudi: Dat is nich so een „Ding“! Dat is een nee't Digital-Telefon.

Opa: Dat is mi schietegal, of dat dick or dünn is. Ik much dat ole trüch, dor kann ik tominst mit ümgahn.

Rudi: Wo hest du dat nee'e denn laten? Also, Martin, gah los un haal dat, denn verkloor ik di allens noch mal.

Opa: Nee, du bruukst mi nix to verklören, wiel ik dat nich verstah un ok nich nehmen warr. Ik mutt mi dormit jo jümmers blots argern!

Rudi: Woso dat denn? Dat is doch allens heel einfach – un praktisch dorto.

Opa: *(aufgebracht)* Wo schall dat denn praktisch ween, he? De Tasten sünd so lütt, dat ik jümmerto mien Brill upsetten mutt, dormit ik überhaupt de Tahlen sehn kann.

Rudi: Jo, dor mutt ik di recht geven – de Tahlen sünd wüerklich lütter as bi dat ole Telefon.

Opa: Kiek an, dor musst du mi recht geven! Aver dat is noch nich allens, wat mi stöört. In dat Finster steiht jümmers so'n Tüünkraam.

Rudi: In wat för een Finster?

Opa: Nu jo, in dat Finster van dat Telefon.

Rudi: Och so – du meenst dat Display!

Opa: (*mürrisch*) Nee, ik meen keen Disco play! Ik meen mien nee't Telefon!

Rudi: Wo hest du dat denn laten? Haal dat doch bidde mal, anners kann ik di nix wiesen.

Opa: Ik weet nich, wo dat is ... dat heff ik in'n vergrellten Kopp jichenswo in'ne Eck smeten.

Rudi: (*nimmt sein Handy aus der Tasche*) Denn wies ik di dat an mien Handy. Kiek mal, Martin, dat is dat Display.

Opa: Jau genau, in dat Finster dor (*zeigt auf das Display*) dor steiht jümmers „Menü“. Ik will aver nix eten! Ik much telefoneren.

Rudi: Ha, ha, ha. Du maakst mi richtig Spaaß, Martin!

Opa: Hier geiht dat nich üm Spaaß! Wenn ik telefoneren will un dat Ding geiht nich, denn warr ik füünsch! Ehrgüstern wull ik Käthe Buchner anropen un fragen, woso se keen Zeitung bröcht hett un achteran hett in dat Finster stahn „Textmeldung“! Ik sabbel den Apparat vull, krieg aver keen Antwoort. Hüüt Morgen fraag ik Käthe, woso se mi keen Antwoort geven hett ... aver bi ehr harr överhaupt nüms anropen.

Rudi: (*lacht*) Jo, so klappt dat natürlich nich. Dor hest du seker de verkehrte Taste drückt.

Opa: Sühst du – un dat passeert mi bi mien ool't Telefon nich ... un dorüm will ik dat trüch hebben.

Rudi: Dat geiht nich so einfach. Ik mutt erst kieken, wat sik dor maken lett. Ji hebbt nämlich nu een Anluss an't Internet.

Opa: Ik bruuk keen Internet! Ik bün van Natur ut nett.

Rudi: Aver mit de nee'e Anlaag geiht dien Telefon nich mehr.

Opa: Denn musst di mi einfach een nee'n Anluss maken.

Rudi: Segg mal, Martin, wat maakst du denn, wenn diene ole Flimmerkist kaputt geiht? Denn musst du di ok mit de nee'e Technik befaten, sünst kannst nich mehr fernsehn.

Opa: De Fernseher is al över dartig Johr oolt – worüm schull de nu up mal kaputt gahn?

Rudi: Un du kannst blots dree Programme kieken.

Opa: Dor heff ik noog an. Bi de annern ist doch blots Sabbelkraam.

Rudi: Aver du musst ok weten, wenn dien Fernseher mal kaputt is, denn is dor nix mehr an to maken.

Opa: (*mürrisch*) Dat sünd also de modernen Tieden ... wo de Lüüd angeevlich jümmers klöker warrt, aver nich mal een olen Fernseher repareren köönt. All rönnt se nu mit'n Handy rüm, de

jungen Lüüd hebbt Stöpsels in de Ohren un wenn se mit'n Auto ünnerwegs sünd, bruukt se een Navi, wiel se sünst nich weet't, wo se hen wüllt. Hauptsächlich Elektronik, dormit se nich mehr denken mööt.

Rudi: So leeg is dat ok wedder nich. - Aver nu will ik mi erst mal dien Telefon ankieken, ik heff nämlich anners noch wat to doon.

Opa: Denn kumm man mit, dormit wi us dat ankieken köönt. *(Mitte ab)*

6. Szene

Resi, Monika, Marlies, später Sepp und Opa

Alle drei von links. Monika ist bäuerlich, Marlies mit einer Metzgerschürze gekleidet.

Resi: So, nu gaht man mal sitten, denn köönt wi snacken, ahn dat us een stöört. Ji mööt weten, mien Keerl hett bannig upmuckt, wiel ik bi de Fүүrwehr mitmaken will.

Monika: Mien Keerl sowieso, aver wi drööft up keen Fall nageven un treckt dat nu dör.

Marlies: Aver kloor treckt wi dat dör! *(schlägt mit der Hand auf den Tisch)* Mi argert dat all lang, dat Max na de Övungen bi de Fүүrwehr un den Stammdisch jümmers erst Klock veer morgens na Huus kümmt. He geiht ok jümmers glieks in't Slachthuus, wiel he meent, ik kaam dor nich achter; aver twee Stünnen later geiht ha na'n Bett un lett den Lehrjung mit de Arbeit alleen ... un för den is dat alleen to veel.

Monika: *(steht auf und geht zu Marlies)* Dat is jo noch gor nix. Mien Leo kümmt jümmers mit een anständigen Brand na Huus, waakt mi up un seggt jümmers dat Glieke: *(öffnet ihn nach)* „Monika, du weeßt nipp un nau, du büst mien leevste un allerbeste Fro. Ik heff di leev un du hest mi leev, dorüm kümmerst du di vundaag üm dat Veeh ... un ok de Mutt mutt wat hebben, ik bün nämlich duun.“ *(setzt sich wieder)*

Marlies: Also, so kann dat nich wietergahn. Wenn wi aver bi de Fүүrwehr sünd, warrt jem dat Supen al vergahn un den Stammdisch schafft wi as erstet af. *(steht auf und geht zu Resi)* Resi, du seggst jo gor nix mehr. Du wullt doch woll nich afspringen?

Resi: Nee, dat nich ... aver faken denk ik mi woll, of dat überhaupt wat för us is.

Marlies: Kloor is dat wat för us! De töövt doch al up us.

Monika: De bruukt unbedingt Froons bi de Fүүrwehr – ahn us löppt nix mehr ... hett tominst Käthe seggt.

Monika: Un wenn poor junge Deerns dorbi sünd, denn kaamt de Jungs doch van alleen.

Marlies: *(setzt sich)* Un so warrt de Fүүrwehr wedder een starken Vereen ... wat se alleen us to verdanken hebbt.

Resi: Denn harrn wi sotosseggen wat Goot's för us Dörp maakt.

Monika: Jau genau! Un so wat snackt sik överall gau rüm.